

Bericht 2014 zur demografischen Entwicklung der älteren Bevölkerung

Massnahme 1 des Ausführungsplans zur Altersplanung 2005



Jeannette Höfliger
Fachstelle Entwicklung/Altersarbeit Alter und Pflege und Altersforum Stadt Winterthur

Guido Brunner
Fachstelle Statistik und Grundlagen, Stadtentwicklung Winterthur
(Bevölkerungsprognose)

21.5. 2014

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Wohnen im Alter in Winterthur	4
1.1 Ist Situation in Winterthur	4
1.2 Überblick stationäre Angebote und Vergleich der Anzahl Plätze 2009, 2011 und 2013.....	5
1.3 Altersstruktur.....	6
1.4 Pflegebedürftigkeit der Bewohnenden der Winterthurer Alterszentren.....	7
2. Bedarfsberechnung.....	8
2.1 Berechnung nach Pflegequotient	8
2.1.1 Zukünftiger Bedarf – Berechnung nach Pflegequotient.....	8
2.2 Berechnung nach OBSAN Bericht 47.....	9
2.2.1 Schätzung pflegebedürftige Personen ab 65 Jahren mittels Pflegequoten.....	9
2.2.2 Schätzung pflegebedürftige Personen ab 65 Jahren, 2013 – 2038.....	10
2.2.3 Zukünftiger Bedarf - Berechnung nach OBSAN Bericht 47	10
2.3 Vergleich Pflegeplatzbedarf nach Pflegequotient und „shift ambulant“	12
2.4 Vergleich Pflegeplatzbedarf nach Pflegequotient und den drei Varianten gemäss OBSAN.....	13
3. Wartefristen und Auswärtsplatzierungen.....	14
3.1 Wartefristen.....	14
3.2 Auswärtsplatzierungen	14
4. Temporäre Angebote	15
5. Teilstationäre Plätze	16
6. Alterswohnungen	17
7. Spitex.....	18
7.1 Übersicht Pflegerische Leistung 2013 nach Personen	19
7.2 Übersicht Pflegerische Leistungen 2013 nach Stunden.....	20
7.3 Übersicht Nichtpflegerische Leistungen 2013 nach Personen.....	21
7.4 Übersicht Nichtpflegerische Leistungen 2013 nach Stunden.....	21
8. Geplante Angebote	22
8.1 Alterswohnungen	22
8.2 Alterszentren.....	22
9. Bevölkerungsprognose mit Schwerpunkt ab Alter 65	23
9.1 Auftrag und Ausgangslage	23
9.2 Grundlagen der Bevölkerungsstruktur	23
9.3 Kernergebnisse Bevölkerungsprognose 2013 – 2038 in Winterthur	24
9.4 Gesamtbevölkerung nach Lebensalter	25
9.5 Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen im Jahr 2013 und 2028	26
10. Bevölkerungsstruktur nach Stadtkreisen 2013, 2028 und 2036.....	27
11. Schlussfolgerungen	30

Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht beinhaltet Zahlen zur demografischen Entwicklung der älteren Bevölkerung der Stadt Winterthur und dem Angebot im stationären und ambulanten Altersbereich. Für die Altersplanung der Stadt Winterthur werden diese Zahlen regelmässig im Abstand von zwei Jahren erhoben.

Der Bericht basiert auf Daten aus dem Jahr 2013. Das Zahlenmaterial lässt einen Vergleich zu den Daten aus dem Jahr 2009 und 2011 zu und bietet einen Ausblick auf die Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2038.

Die demografische Entwicklung zeigt seit dem Jahr 2011 eine leichte Zunahme der Personen ab 65 Jahren von 3%. Für die nächsten zehn Jahre wird eine Zunahme von 14% und bis zum Jahr 2038 eine solche von 45% prognostiziert.

Die Voraussage zur Bevölkerungsentwicklung in 15 Jahren zeigt innerhalb der Stadtkreise grosse Unterschiede auf. Hier weist Töss, gefolgt von Veltheim und Seen die höchste Wachstumsrate der Personengruppe ab 80 Jahren auf.

Von der Altersgruppe der 80-jährigen und älteren Personen leben rund 84% im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Im Jahr 2011 betrug dieser Quotient 82%.

Das Angebot an stationären Plätzen in städtischen und privaten Institutionen ist seit dem Jahr 2011 um 32 Plätze tiefer. Grund dafür ist die Sanierung des Alterszentrums Adlergarten. Durch den Umzug ins Provisorium musste eine Reduktion der Bettenzahl in Kauf genommen werden. Die Auslastung der Alterszentren von 98% ist gegenüber 2011 um 2% gestiegen.

Die Zahl der Auswärtsplatzierungen, die vorgenommen werden, wenn momentan nicht genügend freie Pflegeplätze zur Verfügung stehen oder diese den Bedürfnissen der Betroffenen nicht entsprechen, hat sich mit 110 Personen gegenüber 2011 um 86 Personen erhöht. Erklärbar ist diese hohe Zahl durch die Sanierung des Alterszentrums Adlergarten, aber auch durch den Mangel an spezifischen Plätzen für Menschen mit Demenz und Verhaltensauffälligkeiten. Dazu kommt die Ablehnung der Mehrbettzimmer und der Wunsch, vor allem von Angehörigen, nach einem Einer-Zimmer.

Die ambulanten Dienste der Spitexorganisationen verzeichnen vor allem bei den pflegerischen Leistungen eine Zunahme. Die Nachfrage bei den nichtpflegerischen Leistungen ist leicht rückläufig.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist mit einer Zunahme der Bevölkerungsgruppe im Rentenalter um rund 45% in den nächsten 25 Jahren zu rechnen. Dies bedingt langfristig ein zusätzliches Angebot an Pflegeplätzen. Bei den Alterswohnungen und Residenzen ist heute eine volle Auslastung zu verzeichnen. Es ist voraussehbar, dass die künftige Nachfrage grösser sein wird als das bestehende Angebot. Wohnprojekte seitens privater Anbieter und Genossenschaften sind in Planung und werden die Nachfrage zum Teil abdecken. Formen vom begleiteten Wohnen sowie Wohnen mit Service-Leistungen könnten den steigenden Bedarf abdecken.

Grundsätzlich wird weiter die Strategie in Richtung einer verstärkten ambulanten Hilfe und Pflege zu Hause verfolgt. Die Resultate des vorliegenden Berichtes bestätigen die Ausrichtung der Alterspolitik der Stadt Winterthur.

1. Wohnen im Alter in Winterthur

Das Wohnen im Alter ist nebst der gesundheitlichen und finanziellen Situation wohl das wichtigste Thema, wenn es um das Altern oder Alt sein generell geht. Die Vielfalt der Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse bedingt auch ein vielfältiges Angebot an Wohnformen im Alter. Dabei ist die bedeutendste und häufigste Form das Wohnen zu Hause, sei es in der eigenen Wohnung oder im eigenen Haus.

Der Zeitvergleich ab 1990 lässt gesamtschweizerisch erkennen, dass heute mehr ältere und hochaltrige Menschen länger in ihrer privaten Wohnung verbleiben. Dafür verantwortlich sind sowohl der Ausbau der ambulanten Pflege wie auch neue Angebote zum begleiteten Wohnen. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, dass im hohen Alter, aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen wie Demenz oder körperlicher Funktionseinbussen, ein Wechsel in eine Alters- und Pflegeeinrichtung notwendig sein kann.

1.1 Ist Situation in Winterthur

Auch in der Stadt Winterthur ist die häufigste Wohnform im Alter das Wohnen zu Hause. So leben im Jahr 2013 rund 84% der über 80-jährigen Menschen in der eigenen Wohnung, im eigenen Haus oder in einer der Alterswohnungen. Im Jahr 2011 betrug dieser Anteil 82%, im Jahr 2009 84%.

Beim Anteil der zu Hause wohnenden älteren Menschen sind auch die Personen miteinberechnet, welche in Alters- und Pflegezentren ausserhalb Winterthurs leben, ihren Wohnsitz jedoch in Winterthur behalten haben.

Die Stadt Winterthur hat es sich zum Ziel gesetzt, der älteren Bevölkerung in Winterthur differenzierte Wohn-, Betreuungs- und Pflegemöglichkeiten zu bieten. Im stationären Bereich werden insgesamt 963 Plätze in privaten und städtischen Alters- und Pflegezentren oder in Wohngruppen angeboten.

Gemäss dem Pflegegesetz und der Verordnung über die Pflegeversorgung, welche im Jahr 2011 in Kraft getreten sind, sind die Gemeinden im Kanton Zürich dazu verpflichtet, für eine bedarfs- und fachgerechte stationäre und ambulante Pflegeversorgung ihrer Einwohnerinnen und Einwohner zu sorgen. Der Versorgungsauftrag¹ umfasst das gesamte Leistungsspektrum der Pflegeversorgung. Diese sind:

- Die Pflegeleistungen und Leistungen der Akut- und Übergangspflege gemäss der Sozialversicherungsgesetzgebung des Bundes
- Notwendige Leistungen für Unterkunft, Verpflegung und Betreuung in Pflegeheimen
- Notwendige Leistungen im hauswirtschaftlichen und betreuerischen Bereich für Personen, die wegen Krankheit, Mutterschaft, Alter, Unfall oder Behinderung nicht in der Lage sind, ihren Haushalt selbständig zu führen.

Damit die Stadt Winterthur den Versorgungsauftrag wie beschrieben erfüllen kann, betreibt sie eigene Einrichtungen oder beauftragt von Dritten betriebene Pflegeheime und Spitexorganisationen oder selbständig tätige Pflegefachpersonen mit einer Leistungsvereinbarung. Es ist jedoch nicht zwingend, dass mit jeder Alters- und Pflegeeinrichtung eine solche abgeschlossen wird, sofern der Versorgungsauftrag gemäss Pflegegesetz und Pflegeverordnung erfüllt wird.

Im Jahr 2013 hat die Stadt mit insgesamt 12 Institutionen und Organisationen eine Vereinbarung abgeschlossen.

¹ Pflegegesetz vom 27. September 2010, § 5, Abschnitt 2

1.2 Überblick stationäre Angebote und Vergleich der Anzahl Plätze 2009, 2011 und 2013

Institution	Anzahl Plätze 2009	Anzahl Plätze 2011	Anzahl Plätze 2013
Städtische Institutionen			
Alterszentrum Adlergarten	185	181	146
Alterszentrum Neumarkt	65	67	70
Alterszentrum Oberi	151	151	154
Alterszentrum Brühlgut	157	157	162
Alterszentrum Rosental	105	109	107
Total städt. Institutionen	663	665	639
Private Institutionen			
Altersheim St. Urban	84	82	82
Freitaghaus AH St. Urban	12	12	12
Seniorenzentrum Wiesengrund	104	104	104
Pflegewohngruppen VWPG	36	36	36
Pflegewohngruppe Hegi	0	8	8
Pflegeheim am Goldenberg	0	26	26
Seniorenresidenz Konradhof	24	22	22
Pflegeresidenz Lindberg	11	6	0
Wohnheim Sonnenberg	17	17	17
Wohngemeinschaft Papillon	17	17	17
Total private Institutionen	305	330	324
Gesamttotal	968	995	963

Davon geschützte Wohngruppen für Menschen mit Demenz und Verhaltensauffälligkeiten*

Alterszentrum Adlergarten	28	28	16
Alterszentrum Oberi	21	21	21
Alterszentrum Rosental	0	0	12
Freitaghaus AH St. Urban	12	12	12
Wohnheim Sonnenberg	17	17	17
Wohngemeinschaft Papillon	17	17	17
Total	95	95	95

* Diese Plätze sind in den Institutionen eingerechnet

Die tiefere Anzahl stationärer Plätze ist auf die Sanierung des Alterszentrums Adlergarten zurückzuführen. Durch den Umzug ins Provisorium musste eine Reduktion der Bettenzahl in Kauf genommen werden. Im Jahr 2013 hat die Pflegeresidenz Lindberg die Altersresidenz mit 6 Plätzen geschlossen.

Bei den geschützten Wohngruppen für Menschen mit Demenz ist eine Wohngruppe im Alterszentrum Adlergarten durch den Umzug ins Provisorium aufgehoben worden. Dafür konnte im Alterszentrum Rosental eine Wohngruppe für Menschen mit Demenz und Verhaltensauffälligkeiten aufgebaut werden. Insofern bleibt die Zahl der Betten seit dem Jahr 2009 gleich hoch.

1.3 Altersstruktur

Die Erfassung der Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alters- und Pflegezentren der Stadt Winterthur erfolgte am Stichtag vom 31.12.2013 und gibt folgendes Bild:

Institution	Anzahl Plätze	Belegung	Bis 64 Jahre	65-79 Jahre	80-84 Jahre	85-89 Jahre	90-94 Jahre	ab 95 Jahre	Total Pers.
Alterszentrum Adlergarten	146	95%	4	34	21	35	28	11	133
Alterszentrum Neumarkt	70	96%	3	11	12	22	15	3	66
Alterszentrum Oberi	154	95%	4	30	30	42	30	5	141
Alterszentrum Brühlgut	162	96%	8	24	30	40	38	13	153
Alterszentrum Rosental	107	99%	2	11	14	41	27	11	106
Altersheim St. Urban	82	100%	0	5	12	28	27	10	82
Freitaghaus AH St. Urban	12	100%	0	1	5	4	2	0	12
Seniorenzentrum Wiesengrund	104	100%	3	9	17	36	32	7	104
Pflegewohngruppen VPWG	36	100%	0	9	5	13	4	4	35
Pflegewohngruppe Hegi	8	100%	0	1	0	7	0	0	8
Pflegeheim am Goldenberg	26	98%	0	4	6	6	8	2	26
Seniorenresidenz Konradhof (Pflegeabteilung)	22	95%	0	2	1	8	7	4	22
Wohnheim Sonnenberg	17	97%	0	4	2	7	2	0	15
Wohngemeinschaft Papillon	17	98%	0	3	5	6	3	0	17
Total	963	98%	24	148	160	295	223	70	920

Die Belegung der Institutionen von durchschnittlich 98% ist gegenüber 2011 mit einer Belegung von 96% um zwei Prozent gestiegen.

Von den Bewohnerinnen und Bewohnern sind rund 81% über 80 Jahre alt. Im Vergleich zum Jahr 2011 gibt es 2013 keine grossen Veränderungen.

1.4 Pflegebedürftigkeit der Bewohnenden der Winterthurer Alterszentren

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Pflegebedürftigkeit der Bewohnenden in den Alters- und Pflegezentren im Jahr 2013. Diese kann mit dem Pflegebedarfsystem BESA oder mit dem Instrument RAI/RUG erfasst werden.

Institution	Pflege- tage	RAI/ BESA 0	RAI/ BESA 1	RAI/ BESA 2	RAI/ BESA 3	RAI/ BESA 4	RAI/ BESA 5	RAI/ BESA 6	RAI/ BESA 7	RAI/ BESA 8	RAI/ BESA 9	RAI/ BESA 10	RAI/ BESA 11	RAI/ BESA 12
Alterszentrum Adlergarten	49'448	0	399	4'839	6'775	7'161	8'163	7'041	6'504	4'114	1'444	1'769	996	243
		0%	1%	10%	14%	15%	16%	14%	13%	8%	3%	4%	2%	0%
Alterszentrum Neumarkt	24'023	583	2'618	5'580	5'247	2'957	1'272	2'172	1'822	987	386	121	0	278
		2%	11%	23%	22%	12%	5%	9%	8%	4%	2%	1%	0%	1%
Alterszentrum Oberi	51'646	303	700	4'248	3'883	3'526	4'745	4'751	6'952	5'444	7'036	5'150	3'490	1'418
		1%	1%	8%	8%	7%	9%	9%	13%	11%	13%	10%	7%	3%
Alterszentrum Brühlgut	55'535	9'365	7'891	9'058	6'238	5'898	4'673	3'876	3'779	2'240	1'879	225	413	0
		17%	14%	16%	12%	11%	8%	7%	7%	4%	3%	0%	1%	0%
Alterszentrum Rosental	37'583	4'069	7'307	7'929	3'286	2'262	3'313	1'170	1'971	2'249	1'560	1'591	365	511
		11%	20%	21%	9%	6%	9%	3%	5%	6%	4%	4%	1%	1%
Altersheim St. Urban	27'955	9'106	4'710	4'040	1'998	1'636	1'373	2'522	619	1'331	487	0	120	0
		33%	17%	14%	7%	6%	5%	9%	2%	5%	2%	0%	0%	0%
Freitaghaus AH St. Urban	4'275	0	0	3	113	0	0	342	422	364	62	605	566	1'798
		0%	0%	0%	3%	0%	0%	8%	10%	9%	1%	14%	13%	42%
Seniorenzent- rum Wiesen- grund	37'545	80	4'663	9'629	361	4'328	6'986	0	6'423	2'749	1'879	0	433	14
		0%	12%	26%	1%	12%	19%	0%	17%	7%	5%	0%	1%	0%
Pflegewohn- gruppe VPWG	12'917	0	131	1'313	2'023	1'109	2'273	1'415	1'377	1'500	930	340	490	16
		0%	1%	10%	15%	9%	17%	11%	11%	12%	7%	3%	4%	0%
Pflegewohn- gruppe Hegi	2'651	0	0	0	0	73	545	720	180	210	45	300	168	410
		0%	0%	0%	0%	3%	21%	27%	7%	8%	2%	11%	6%	15%
Pflegeheim am Golden- berg	9'292	122	1'041	2'745	291	1'341	682	244	1'280	589	906	0	51	0
		1%	11%	30%	3%	14%	7%	3%	14%	6%	10%	0%	1%	0%
Senioren- residenz Konradhof	7'545	0	0	0	0	551	1'140	351	2'607	1'222	1'455	32	187	0
		0%	0%	0%	0%	7%	15%	5%	35%	16%	20%	0%	2%	0%
Wohnheim Sonnenberg	6'032	0	0	1'096	0	385	1'112	550	983	571	694	0	641	0
		0%	0%	18%	0%	6%	18%	9%	16%	10%	12%	0%	11%	0%
Wohngemeinschaft Papillon	6'100	0	0	0	0	0	251	367	1'354	1'250	1'023	736	546	573
		0%	0%	0%	0%	0%	4%	6%	22%	21%	17%	12%	9%	9%
Total	332'547	23'629	29'461	50'482	30'216	31'228	36'529	25'522	36'275	24'821	19'787	10'869	8'466	5'262
		7%	9%	15%	9%	9%	11%	8%	11%	7%	6%	3%	3%	2%

Bei Stufe 0 benötigt die Person jeweils kein und bei höheren Stufen zunehmend Pflege. Die Tabelle zeigt auf, dass die Pflegestufe 2 am meisten Prozente aufweist, die Pflegestufen 5 und 7 an zweiter Stelle liegen, gefolgt von den Pflegestufen 1,3 und 4.

Die Übersicht über den Grad der Pflegebedürftigkeit zeigt auf, dass wenige Bewohnende ab Stufe 9 eingestuft sind. Dies widerlegt die These aus dem Jahr 2012, dass der Pflege- und Betreuungsaufwand im stationären Bereich markant ansteigen wird.

2. Bedarfsberechnung

2.1 Berechnung nach Pflegequotient

Der Pflegequotient definiert den Prozentanteil der älteren Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung, welche in einer Institution leben. Er bietet die Grundlage für die Berechnung des zukünftigen Bedarfs an stationären Plätzen. Für die Berechnung des Pflegequotienten werden auch die Personen erfasst, welche ausserhalb der Stadt Winterthur in Institutionen leben, ihren Wohnsitz jedoch in Winterthur behalten haben.

Am Stichtag vom 31.12.2013 sind dies:

Personen	In Institutionen in Winterthur	In Institutionen ausserhalb Winterthurs	Total	Bevölkerung	Pflegequotient
65 - 79 Jahre	148	23	171	12'180	1.40%
80 Jahre und älter	748	78	826	5'212	15.8%

Im Jahr 2011 betrug der Pflegequotient bei den 65 bis 79-Jährigen 1.6%, bei den über 80-jährigen Personen 17.7%. Dies bedeutet, dass der Pflegequotient bei den 65 bis 79-Jährigen um 0,2 Prozent tiefer ist, bei den über 80-Jährigen ist dieser um 2 Prozent gesunken.

Diese Methode ist auch in den Jahren 2005, 2007, 2009 angewendet worden. Der Pflegequotient bewegte sich in den Vorjahren zwischen 18% (2003, 2005) und 16.4% (2007, 2009).

Gesamtschweizerisch liegt der Anteil der über 80-jährigen Personen bei 19%².

2.1.1 Zukünftiger Bedarf – Berechnung nach Pflegequotient

Die weitere Entwicklung des Bedarfs an stationären Plätzen kann anhand des Pflegequotienten und der Bevölkerungsprognose hochgerechnet werden. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass diese lineare Berechnung von weiteren Faktoren abhängig ist, wie beispielsweise Entwicklungen im gesundheitlichen und ökonomischen Bereich. So kann erwartet werden, dass mit dem Anstieg der behinderungsfreien Lebenserwartung und dem Ausbau der ambulanten Pflege das Wachstum stationärer Plätze gebremst wird. Doch auch bei einem moderaten Pflegequotienten muss mit einer Zunahme hochaltriger und multimorbid erkrankter Menschen gerechnet werden.

² Francois Höpflinger, Age Report 2009, Seismo Verlag

Die folgende Tabelle macht Annahmen bezüglich des sich vor diesem Hintergrund ergebenden zukünftigen Bedarfs an Pflegeplätzen.

Jahr		Quotient	2013	2018	2023	2028	2033	2038
Ist Angebot an Plätzen			963	963	963	963	963	963
65 - 79-Jährige			12180	12943	13740	15048	17048	17956
	Platzbedarf	1.4%	171	181	192	211	239	251
80-Jährige und älter			5212	5497	6049	6666	6871	7250
	Platzbedarf	15.8%	823	869	956	1053	1086	1146
Totaler Bedarf			994	1050	1148	1264	1324	1397
Zusätzlicher Bedarf			31	87	185	301	361	434

Aufgrund dieser Annahme hätten im Jahr 2013 zusätzlich 31 Plätze zur Verfügung stehen müssen und müssten in den nächsten zehn Jahren weitere 185 Pflegebetten geschaffen werden.

2.2 Berechnung nach OBSAN Bericht 47

Mit dem Bericht Nr. 47 des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (OBSAN)³ aus dem Jahr 2010 werden statistische Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung in der Schweiz zur Verfügung gestellt. Damit ergibt sich die Möglichkeit, auf einer neuen Basis den zukünftigen Bedarf an stationären Plätzen zu berechnen. Der Bericht ist die Grundlage für die folgende Pflegeplatzbedarfsberechnung.

Die Methodik basiert auf folgenden Schritten:

Im ersten Schritt wird die Zahl der älteren Personen über 65 Jahre für die Jahre 2013 bis 2038 prognostiziert.

Im zweiten Schritt wird die Gesamtzahl pflegebedürftiger Menschen im Jahr 2013 bis 2038 anhand von Pflegequoten geschätzt.

Im dritten Schritt werden drei Varianten für die Schätzung des zukünftigen Bedarfs an stationärer Langzeitpflege berechnet.

2.2.1 Schätzung pflegebedürftige Personen ab 65 Jahren mittels Pflegequoten

Neue empirische Daten erlauben die Schätzung von Pflegequoten für die über 65-jährige Gesamtbevölkerung der Schweiz. Generell wird ein Anstieg der Pflegequote mit zunehmendem Alter beobachtet, besonders ausgeprägt ist der Anstieg ab 80 Jahren. Im OBSAN Bericht sind die Pflegequoten nach 5 und 6 Altersklassen aufgeführt.

³ Lucy Bayer-Oglesby, François Höpflinger, Statistische Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung in der Schweiz, OBSAN Bericht 47, 2010

Die folgende Berechnung basiert auf den Pflegequoten nach 6 Altersklassen aufgrund der Erklärung im OBSAN Bericht, dass die Zahl der pflegebedürftigen Personen in der Schweiz mit einer Pflegequote nach fünf Altersklassen unterschätzt werden dürfte.

2.2.2 Schätzung pflegebedürftige Personen ab 65 Jahren, 2013 – 2038

Basierend auf den Zahlen zur Bevölkerungsprognose und den definierten Pflegequoten kann die Pflegebedürftigkeit der Bevölkerung in der Stadt Winterthur berechnet werden. Es werden folgende Zahlen prognostiziert:

Alter		Pflegequote	2013	2018	2023	2028	2033	2038
65-69	Bevölkerung		4809	4706	5287	6216	6867	6328
	Pflegebedürftig	1.4%	67	66	74	87	96	89
70-74	Bevölkerung		4090	4497	4345	4856	5753	6381
	Pflegebedürftig	3.5%	143	157	152	170	201	223
75-79	Bevölkerung		3281	3741	4108	3976	4428	5248
	Pflegebedürftig	6.3%	207	236	259	250	279	331
80-84	Bevölkerung		2627	2758	3132	3475	3354	3711
	Pflegebedürftig	13.3%	349	367	417	462	446	494
85-89	Bevölkerung		1705	1831	1944	2160	2393	2304
	Pflegebedürftig	26.3%	448	482	511	568	629	606
90+	Bevölkerung		880	908	973	1031	1124	1236
	Pflegebedürftig	54.6%	480	496	531	563	614	675
Total			1695	1803	1944	2101	2266	2417

Wie aufgrund der Pflegequote zu erwarten ist, ist die grosse Mehrheit der Pflegebedürftigen über 80 Jahre alt.

2.2.3 Zukünftiger Bedarf - Berechnung nach OBSAN Bericht 47

Zur Ermittlung der Quote stationäre Langzeitpflege wird für das Referenzjahr 2008 die Verteilung der pflegebedürftigen Personen auf die stationäre und die ambulante Pflege geschätzt. Dazu werden nach dem OBSAN Bericht die Schätzungen zur Gesamtzahl der Pflegebedürftigen und die Daten der SOMED zu den Personen mit Pflegebedarf in den Alters- und Pflegeheimen der Schweiz herangezogen. Nach diesen Berechnungen beträgt der Anteil stationär gepflegter Personen an der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen in der Schweiz rund 57%. Es ist anzunehmen, dass die übrigen 43% der Pflegebedürftigen ambulant gepflegt werden, sei es durch Angehörige und/oder mit der Unterstützung von ambulanten Pflegediensten.

Für die Zukunft werden im OBSAN Bericht folgende 3 Szenarien für den stationären Pflegebettenbedarf postuliert:

- Variante 1: Gleichbleibende Quote wie 2008, das heisst 57%.
- Variante 2: Optimistische Variante mit einem „shift zu ambulant“, das heisst, einem 10% geringeren Anteil stationär ab 2020. Es resultiert eine Quote stationäre Langzeitpflege von rund 51%. Hintergrund für dieses Szenario ist die Annahme, dass sich das Prinzip „ambulant vor stationär“ ab 2020 stärker auswirken wird.
- Variante 3: Pessimistische Variante mit einem „shift zu stationär“, das heisst, einem zu 10% höheren Anteil stationär ab 2020. Es resultiert eine Quote stationäre Langzeitpflege von rund 63%. Hintergrund für dieses Szenario ist die Annahme, dass pflegende Angehörige weniger in der Lage sein werden, zu Hause zu betreuen und pflegen als heute.

Die folgende Darstellung zeigt die Berechnung nach den drei Varianten für die Stadt Winterthur. Für die Jahre 2013 und 2018 wird die Variante mit 57% aufgeführt, da die Variante 2 und 3 ab dem Jahr 2020 empfohlen werden.

	Quote	2013	2018	Quote ab 2020	2023	2028	2033	2038
Ist Angebot an Plätzen		963	963		963	963	963	963
Pflegebedürftige		1695	1803		1944	2101	2266	2417
Variante 1	57%	966	1028	57%	1108	1198	1292	1378
zusätzlicher Bedarf		3	65		145	235	329	415
Variante 2 "shift ambulant"	57%	966	1028	51%	991	1072	1156	1233
zusätzlicher Bedarf		3	65		28	109	193	270
Variante 3 "shift stationär"	57%	966	1028	63%	1225	1324	1428	1523
zusätzlicher Bedarf		3	65		262	361	465	560

Wird für das Jahr 2013 die Pflegequote von 57% angewendet, fehlen theoretisch drei stationäre Plätze. In fünf Jahren wird ein zusätzlicher Bedarf von 65 Plätzen prognostiziert.

Ab dem Jahr 2023 wird mit der Variante „shift ambulant“ der Bedarf mit 28 Plätzen wieder tiefer eingeschätzt, da sich das Prinzip „ambulant vor stationär“ stärker auswirken wird. Wird die Variante 2 „shift ambulant“ konsequent weiterverfolgt, ist ab dem Jahr 2033 ein deutlicher zusätzlicher Bedarf an 193 Plätzen ersichtlich.

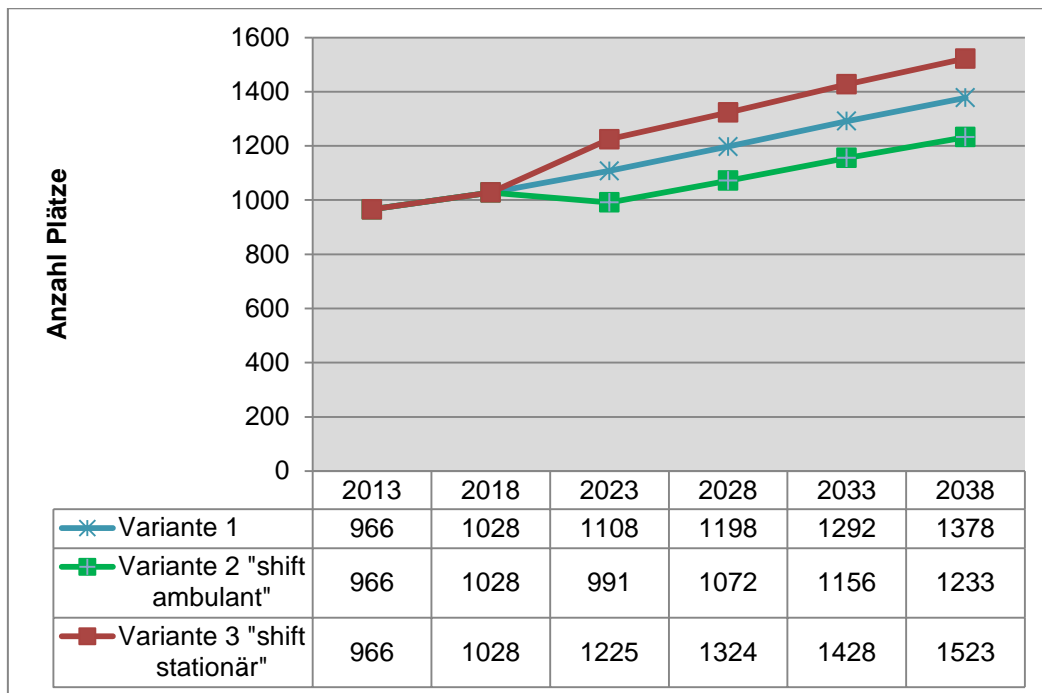


Abb. 1: Prognose des Pflegeplatzbedarfes nach den drei Varianten 2013 bis 2038

2.3 Vergleich Pflegeplatzbedarf nach Pflegequotient und „shift ambulant“

Eine Methode zur Ermittlung des Pflegeplatzbedarfes ist die Berechnung anhand des Pflegequotienten. Ein weiteres Berechnungsmodell basiert auf den „Statistischen Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung“. Dieses Modell wurde im OBSAN Bericht 47 publiziert. Da die Stadt Winterthur die Strategie „ambulant vor stationär“ verfolgt, wird bei der letzteren die Bedarfserhebungsmethode die Variante „shift ambulant“ favorisiert.

Werden die zwei Berechnungsarten einander gegenüber gestellt, wird folgendes Bild sichtbar.

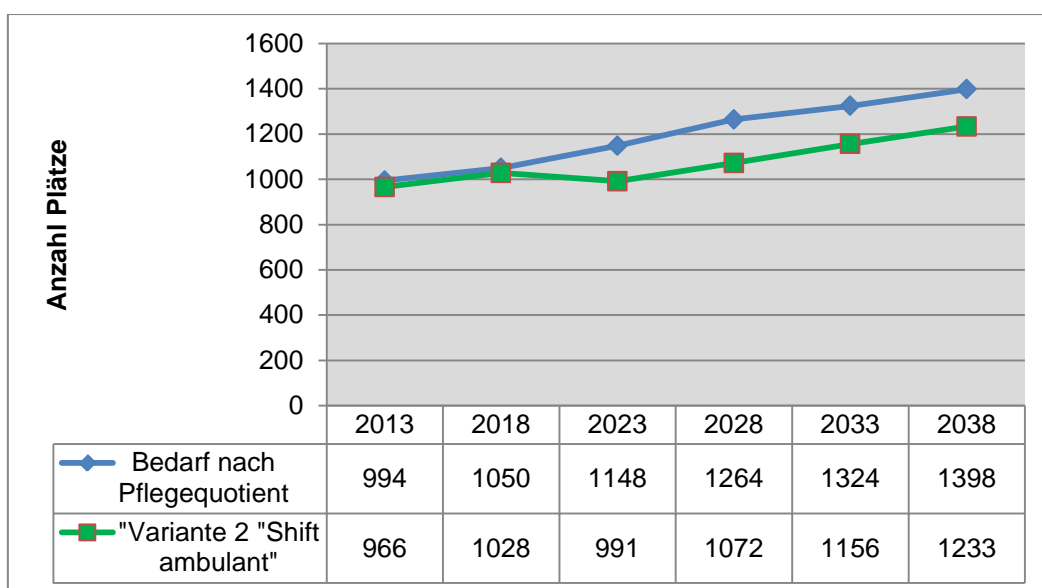


Abb.2: Prognose des Pflegeplatzbedarfs nach der Berechnung Pflegequotient und „shift ambulant“ gemäss OBSAN Bericht 47 2013 bis 2038

2.4 Vergleich Pflegeplatzbedarf nach Pflegequotient und den drei Varianten gemäss OBSAN

Um die gesamte Bandbreite der Berechnungen zum Pflegeplatzbedarf aufzuzeigen, werden die Berechnungsarten nach Pflegequotient und die drei Varianten gemäss OBSAN Bericht 47 einander gegenüber gestellt.

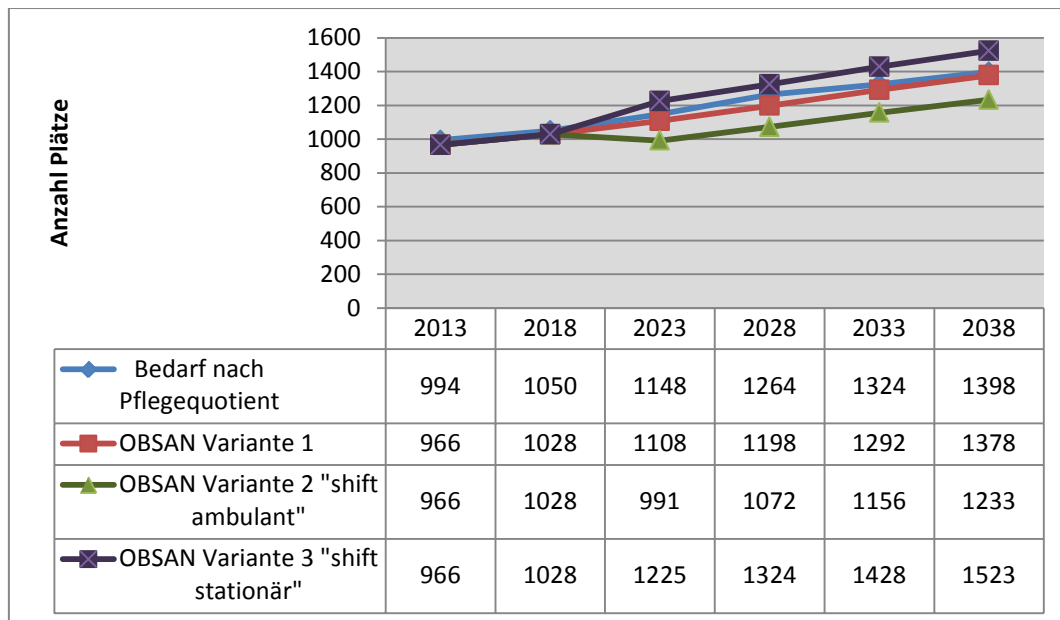


Abb.3 Prognose des Pflegeplatzbedarfs nach der Berechnung Pflegequotient und den drei Varianten gemäss OBSAN Bericht 47 2013 bis 2038

Wie alle Projektionen in die Zukunft sind auch die hier präsentierten Szenarien zum zukünftigen Bedarf an Pflegebetten mit Unsicherheiten behaftet. Sie zeigen die Bandbreite der wahrscheinlichen Entwicklung auf. Abweichungen nach unten oder oben können bei der tatsächlichen Entwicklung des Pflegebettenbedarfs nicht ausgeschlossen werden.

Mit den Berechnungen nach dem OBSAN Bericht 47 liegt ein verlässliches Instrument vor, das auch von verschiedenen anderen Gemeinden genutzt wird. Die heutige Prognose des Pflegeplatzbedarfs stützt sich auf dieses Modell ab und berücksichtigt die Spannweite zwischen „shift ambulante“ und „shift stationär“.

3. Wartefristen und Auswärtsplatzierungen

Die Angaben zur Wartezeit und den Auswärtsplatzierungen beziehen sich auf die städtischen Alterszentren, das Altersheim St. Urban und die Wohngruppe Freitaghaus des Altersheims St. Urban. Die städtische Wohnberatung nimmt als zentrale Stelle direkte Anmeldungen für diese Institutionen entgegen.

3.1 Wartefristen

Für die städtischen Alterszentren und das Altersheim St. Urban besteht ein Anmeldeverfahren, das zwischen kurzfristigen und geplanten Eintritten unterscheidet. Bei kurzfristigen Eintritten erfolgt die Aufnahme von Interessentinnen und Interessenten im Zeitraum von 2 - 4 Wochen. Für diese Eintritte stehen fast nur Mehrbett-Zimmer zur Verfügung.

Bei geplanten Eintritten ist nach längerer Wartezeit (durchschnittlich ca. eineinhalb Jahre) die Aufnahme in ein Einer-Zimmer möglich. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass ein zunehmender Bedarf nach Einer-Zimmern besteht.

Auf einen Pflegeplatz innerhalb von 2 - 4 Wochen in den städtischen Alterszentren und dem Altersheim St. Urban warteten am Stichtag vom 31.12.13 25 Personen. Im Jahr 2011 waren dies 23 Personen.

Für einen geplanten Eintritt wurden insgesamt 119 Personen registriert. Von diesen wollten 69 Personen innerhalb von 3 – 6 Monaten eintreten. Im Jahr 2011 wurden 76 Personen registriert.

3.2 Auswärtsplatzierungen

Auswärtsplatzierungen werden vorgenommen, wenn momentan nicht genügend freie Pflegeplätze in Winterthur zur Verfügung stehen oder diese den Bedürfnissen der Betroffenen beziehungsweise ihren Angehörigen nicht entsprechen.

Von den insgesamt 110 Betroffenen, die im Jahr 2013 in Institutionen ausserhalb Winterthurs eintraten, erfolgten 51 Platzierungen auf Wunsch der Pflegeplatzsuchenden. Vor allem die Angehörigen äusserten den Wunsch nach einem Einer-Zimmer. Für 59 Personen gab es kein passendes Angebot in der Stadt Winterthur. Erklärbar ist diese hohe Zahl dadurch, dass durch die Sanierung des Alterszentrums Adlergarten weniger Plätze zur Verfügung stehen und dass zu wenig spezifische Plätze für Menschen mit Demenz und Verhaltensauffälligkeiten angeboten werden können.

Im Jahr 2011 waren es 24 Auswärtsplatzierungen. Davon erfolgten 21 auf eigenen Wunsch und 3 Platzierungen mussten wegen ungeeigneten Wohnmöglichkeiten vorgenommen werden.

4. Temporäre Angebote

Temporäre Angebote umfassen Ferienplätze und zeitlich begrenzte Aufenthalte im Sinne einer Überbrückung oder Entlastung. Das Angebot im Jahr 2013 sieht folgendermassen aus:

Institution	Angebot	Plätze 2009	Plätze 2011	Plätze 2013	Belegung 2013
Alterszentrum Adlergarten	Akut- Übergangspflege	20	20	17	74%
Alterszentrum Adlergarten	Ferienplatz	4	4	4	64%
Wohngruppe Sunnehus	Temporärplatz	16	16	0	0%
Alterszentrum Rosental	Ferienplatz	4	0	0	0%
Altersheim St. Urban	Ferienplatz	2	1	1	55%
Freitaghaus AH St. Urban	Ferienplatz	0	1	1	61%
Seniorenzentrum Wiesengrund	Temporärplatz	5	5	5	99%
Pflegeresidenz Lindberg	Ferienplatz	1	2	0	0%
Wohngemeinschaft Papillon	Tagesplatz	1	1	2	90%
TaSpex	Temporärplatz	4	5	5	83%
Pflegewohngruppe Hegi	AÜP und Ferienbett	0	0	2	100%
Total		57	55	37	57%

Die Reduktion der Akut- und Übergangspflege im Alterszentrum Adlergarten ist damit begründet, dass durch die Sanierung im Provisorium weniger Platz zur Verfügung steht. Die Nachfrage nach einem Platz in der Wohngruppe Sunnehus ist während dem Jahr 2011 kontinuierlich zurückgegangen, sodass diese Ende 2011 geschlossen wurde. Die Auslastung der Ferienplätze ist sehr unterschiedlich. Planerisch ist es fast nicht möglich, eine konstante Besetzung zu erreichen. Trotzdem sind dies wichtige Angebote, vor allem zur Entlastung pflegender Angehöriger.

5. Teilstationäre Plätze

Das Angebot der Tageskliniken richtet sich an Menschen, die zu Hause leben, jedoch zunehmend in ihrer Selbständigkeit eingeschränkt sind und unterstützende Begleitung benötigen. Dieses Angebot richtet sich auch an pflegende Angehörige, die sich für ein paar Stunden Erholung und Entlastung wünschen. In der Stadt Winterthur stehen folgende Plätze zur Verfügung.

Institution	Plätze 2009	Plätze 2011	Plätze 2013	Kapazität Tage	Belegung
Tagesklinik Adlergarten	19	19	19	3'432	73%
Tagesklinik ipw	10	10	10	2'510	96%
Taspex	10	5	3	783	7%
Total	39	34	32	7'686	59%

Die Tagesklinik des Adlergartens und der ipw weisen eine Auslastung auf, die seit Jahren konstant hoch ist. Das Angebot der TaSpex hat sich seit 2009 verringert. Grund dafür ist die ungenügende Nachfrage nach diesem Angebot, das an einem oder mehreren Tagen in der Woche oder auch nur stundenweise Betreuung anbietet.

6. Alterswohnungen

Von den zu Hause wohnenden älteren Personen lebt eine Minderheit in Alterswohnungen, die durch ihre spezielle Infrastruktur das Wohnen im Alter zusätzlich unterstützen. Hinzu kommt das begleitete Wohnen, das in den gaiwo-Siedlungen angeboten wird⁴ und das Servicewohnen in den Seniorenresidenzen.

In der Stadt Winterthur bieten folgende Institutionen Alterswohnungen im Jahr 2013 an:

Institution	Kapazität	Belegung	bis 64 Jahre	65-79 Jahre	80-84 Jahre	85-90 Jahre	91-94 Jahre	ab 95 Jahre	Total Mieter/innen
gaiwo (Genossenschaft für Alters- und Invalidenwohnungen)	448	98%	84	188	105	88	31	2	498
GWG (Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Winterthur)	20	100%	7	7	6	2	0	0	22
Seniorenresidenz Konradhof	94	100%	0	12	24	34	29	5	104
Seniorenzentrum Wiesengrund	34	100%	1	2	7	17	10	2	39
Alterszentrum Neumarkt	12	100%	1	2	2	6	0	1	12
Alterszentrum Oberi	40	100%	6	17	8	5	1	1	38
Alterswohnungen Varianteplus	8	100%	7	1	6	0	0	0	14
Total	656	100%	106	229	158	152	71	11	727

Die Belegung der Alterswohnungen ist seit Jahren konstant hoch. Sie zeigt auf, wie gefragt dieses Angebot ist.

⁴ Zu den Grundleistungen gehören der 24h-Notruf, die Siedlungsleitung und der Reparaturdienst.

Institution	2009	2011	2013
gaiwo	468	437	448
GWG	21	21	20
Seniorenresidenz Konradhof	94	94	94
Seniorenzentrum Wiesengrund	34	34	34
Stadt Winterthur	50	50	52
Alterswohnungen Varianteplus		6	8
Total	667	642	656
Wohnungsgrösse			
1-1 1/2 Zimmer	128	109	111
2-2 1/2 Zimmer	422	423	435
3-3 1/2 Zimmer und mehr	117	110	110
Total	667	642	656

Durch den Neubau der gaiwo an der Schaffhauserstrasse hat sich die Zahl der Alterswohnungen gegenüber 2011 leicht erhöht.

7. Spitex

Die Spitex ermöglicht es älteren Menschen, auch bei Hilfe- und Pflegebedürftigkeit zu Hause wohnen zu können. In den sechs städtischen Spitex-Zentren werden die Einsätze gemeinsam koordiniert. Seit dem Jahr 2012 wurde die städtische Spitex mit der Nachtspitex erweitert, die zwischen 22.30 und 7.00 Uhr die Pflege sicherstellt. Die Nachtspitex kommt einer lang bestehenden Nachfrage aus der Bevölkerung entgegen. Zunehmend ist die Nachfrage nach differenzierten Dienstleistungen im Bereich der Palliativ Pflege und der Betreuung psychisch kranker Menschen zu Hause. Neben der städtischen Spitex erbringen auch verschiedene private Anbieter Leistungen im Spitex-Bereich.

Das Pflegegesetz vom 27. September 2010 verpflichtet die Gemeinden, ihren Einwohnerinnen und Einwohnern ein ausreichendes Spitex Angebot anzubieten. Die Gemeinden können dazu eigene Spitex-Institutionen betreiben oder private Anbieter beauftragen. Die Stadt Winterthur hat eine eigene Spitex, Spitex Stadt Winterthur. Zudem hat sie mit verschiedenen Spitex-Organisationen Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Diese sind berechtigt, der Stadt die ungedeckten Pflegekosten in Rechnung zu stellen. Nachfolgend ein Überblick über die Spitex-Organisationen, mit denen die Stadt Winterthur 2013 eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen hatte.

Konfessionelle Spitex

- Evangelische Spitex Winterthur
- Katholische Spitex Winterthur
- Katholische Krankenpflege Oberi

Psychiatrie Spitex

- GEPS Winterthur
- Vereinigung Knowledge & Nursing

Palliative Care

- Verein Palliative Care Winterthur-Andelfingen
- ONKO PLUS (Stiftung für mobile Onkologie- und Palliativ-Pflege) bis 31.12.2013

Kinder-Spitex Kanton Zürich

- Kispex, Kinder-Spitex Kanton Zürich

Die ambulanten Leistungen lassen sich in pflegerische und nichtpflegerische Leistungen unterteilen. Pflegerische Leistungen werden gemäss der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) und auf ärztliche Anordnung hin erbracht.

Nach einem Spitalaufenthalt kann im Weiteren bei benötigter Spitex-Pflege die Akut- und Übergangspflege für zwei Wochen vom Arzt verordnet werden. Diese umfasst die gleichen Leistungen wie die normale ambulante Pflege.

Nichtpflegerische Leistungen umfassen die zur Alltagsbewältigung der Klientinnen und Klienten notwendigen hauswirtschaftlichen und betreuerischen Leistungen. Die Leistungen erfolgen aufgrund einer Bedarfsabklärung. Wie bei den pflegerischen Leistungen beteiligt sich die Stadt Winterthur auch an den nichtpflegerischen Leistungen.

7.1 Übersicht Pflegerische Leistung 2013 nach Personen

In der folgenden Darstellung sind die Leistungen der Spitex-Organisationen, aufgeschlüsselt nach der städtischen Spitex und dem Total der konfessionellen und privaten Organisationen mit Leistungsvereinbarung (LV) aufgeführt.

Organisation	Personen total	Personen bis 64 Jahre	Personen 65 bis 79 Jahre	Personen 80 Jahre und älter
Spitex Stadt Winterthur	1'483	325	428	730
Total Spitex mit LV	530	202	130	198
Gesamttotal	2'013	527	558	928

Die pflegerischen Leistungen stehen allen Personen offen, werden aber zu rund 28% von den 65 bis 79-Jährigen und zu 46% von den 80-Jährigen und Älteren beansprucht.

Vergleich Pflegerische Leistungen 2011 und 2013 nach Personen

Organisation	Personen total 2011	Personen total 2013
Spitex Stadt Winterthur	1457	1483
Total Spitex mit LV	350	530
Total Personen	1807	2013

Der Vergleich zum Jahr 2011 zeigt einen Anstieg von 11% bei den Personen, welche Spitex Leistungen bezogen haben.

7.2 Übersicht Pflegerische Leistungen 2013 nach Stunden

Organisation	Stunden total	Personen bis 64 Jahre	Personen 65 bis 79 Jahre	Personen 80 Jahre und älter
Spitex Stadt Winterthur	82'294	12'075	22'851	47'368
Total Spitex mit LV	23'399	7'546	5'962	9'891
Gesamttotal	105'693	19'621	28'813	57'259

Bei den pflegerischen Leistungen nach Stunden werden 27% von den 65 bis 79-jährigen Personen und 54% von den 80-Jährigen und Älteren bezogen.

Vergleich Pflegerische Leistungen 2011 und 2013 nach Stunden

Organisation	Stunden total 2011	Stunden total 2013
Spitex Stadt Winterthur	80'973	82'294
Total Spitex mit LV	18'419	23'399
Total Personen	99'392	105'693

Der Aufwand in Stunden zeigt gegenüber dem Jahr 2011 ebenfalls einen deutlichen Anstieg von 6%.

7.3 Übersicht Nichtpflegerische Leistungen 2013 nach Personen

Organisation	Personen total	Personen bis 64 Jahre	Personen 65 bis 79 Jahre	Personen 80 Jahre und älter
Spitex Stadt Winterthur	1'644	339	438	867
Total Spitex mit LV	32	2	7	23
Gesamttotal	1'676	341	445	890

Auch die Nichtpflegerischen Leistungen stehen allen Personen offen. Sie werden jedoch zu 26% von den 65 bis 79-jährigen Personen und zu 53% von den 80-Jährigen und Älteren bezogen.

Vergleich Nichtpflegerische Leistungen 2011 und 2013 nach Personen

Organisation	Personen total 2011	Personen total 2013
Spitex Stadt Winterthur	1620	1644
Total Spitex mit LV	107	32
Total Personen	1727	1676

Der Vergleich zwischen den Jahren 2011 und 2013 zeigt bei den Nichtpflegerischen Leistungen nach Personen einen leichten Anstieg bei der städtischen Spitex und einen Rückgang bei den Spitexorganisationen mit Leistungsvereinbarung.

7.4 Übersicht Nichtpflegerische Leistungen 2013 nach Stunden

Organisation	Stunden total	Personen bis 64 Jahre	Personen 65 bis 79 Jahre	Personen 80 Jahre und älter
Spitex Stadt Winterthur	70'105	12'153	18'755	39'197
Total Spitex mit LV	124	1	13	110
Gesamttotal	70'229	12'154	18'768	39'307

Auch bei den Nichtpflegerischen Leistungen nach Stunden bestätigt sich das oben aufgeführte Bild der Verteilung. Rund 27% der Leistungen werden von 65 bis 79-jährigen Personen und 56% von über 80-Jährigen beansprucht.

Vergleich Nichtpflegerische Leistungen 2011 und 2013 nach Stunden

Organisation	Stunden total 2011	Stunden total 2013
Spitex Stadt Winterthur	73'504	70'105
Total Spitex mit LV	151	124
Total Personen	73'655	70'229

Die nichtpflegerischen Leistungen sind 2011 gegenüber 2013 leicht rückläufig. Bei den Spitex-Organisationen mit Leistungsvereinbarung bietet neben der Spitex Stadt Winterthur einzig die Katholische Spitex diese Dienstleistung an.

8. Geplante Angebote

Mit Blick in die Zukunft, insbesondere aufgrund des steigenden Bedarfs, werden nachfolgend Projekte aufgeführt, die in der Realisierungsphase oder in Planung sind.

8.1 Alterswohnungen

gaiwo: Wohnüberbauung Kastellweg: 22 Wohneinheiten, Bezug April 2014
Wohnüberbauung Tägelmoo: 42 Wohneinheiten, Bezug Oktober 2014

BVK: Die BVK, die Vorsorgeeinrichtung der Angestellten des Kantons Zürich, ist Eigentümerin eines in Wülflingen gelegenen Wohn- und Gewerbeareals. Im Gespräch ist die Planung von rund 180 altersgerechten Wohnungen und einer Pflegeabteilung mit rund 50 Plätzen.

8.2 Alterszentren

Alterszentrum Adlergarten:

Die Sanierung wird im Frühling 2015 abgeschlossen sein. Nach der Sanierung werden insgesamt 192 Plätze angeboten. Dies in 52 Einer-Zimmer, 64 Zweier-Zimmer und 6 Ehepaareinheiten. Im Vergleich zum „früheren Adlergarten“ wird das Angebot um 11 Plätze erhöht.

Altersheim St. Urban - Freitaghaus:

In Planung befindet sich, neben dem Freitaghaus, ein zweites Wohnhaus für Menschen mit Demenz. Im „Zentrum Freitaghaus“ sind 24 Plätze vorgesehen.

9. Bevölkerungsprognose mit Schwerpunkt ab Alter 65

9.1 Auftrag und Ausgangslage

Gemäss Stadtratsbeschluss zum Ausführungsplan «Altersplanung – Stand 2005» vom September 2006 sind alle zwei Jahre jeweils Mitte des Jahres die Bevölkerungsstruktur der älteren Bevölkerung auszuweisen und Prognosen für deren mutmassliche Entwicklung zu erstellen. Prognosen liegen mit den Datenständen 2005, 2007, 2009 und 2011 bereits vor. Basis der vorliegenden Bevölkerungsprognose ist die Bevölkerungsstruktur per Ende 2013. Die folgenden Kapitel sind eine Zusammenfassung des Berichtes zur Bevölkerungsprognose 2013 - 2038 der Fachstelle Stadtentwicklung vom 4.3.2014.

9.2 Grundlagen der Bevölkerungsstruktur

Gegenüber dem letzten Bericht von 2011 hat sich die Berechnungsmethode der Einwohnerprognose über die Gesamtstadt nicht verändert. Die Basisdaten zu den Auswertungen der Bevölkerungsstruktur stammen überwiegend aus dem Einwohnerregister (EWR) der Stadt Winterthur (Abb. 1 Altersstruktur Ende 2013).

Für das Wachstumspotenzial massgebend sind die Baulandreserven und das innere Verdichtungspotenzial im überbauten Gebiet. Die Bevölkerungsprognose ist im Wesentlichen das Ergebnis einer Projektion der Entwicklung der letzten 15 Jahre, mit Ausnahme der Zuzugsgewinne. Bei den Geburten wurden Kennwerte der letzten fünf Jahre verwendet, bei den Todesfällen Kennwerte aus der Entwicklung der letzten 15 Jahre. Die Zahlen der Zuzugsgewinne sind in der Zeitachse differenzierter. Im Wesentlichen wird von einem kontinuierlichen Rückgang der Zuzugsgewinne ausgegangen. Grund ist die Begrenzung der Einwohnerkapazität durch die Bau- und Zonenordnung.

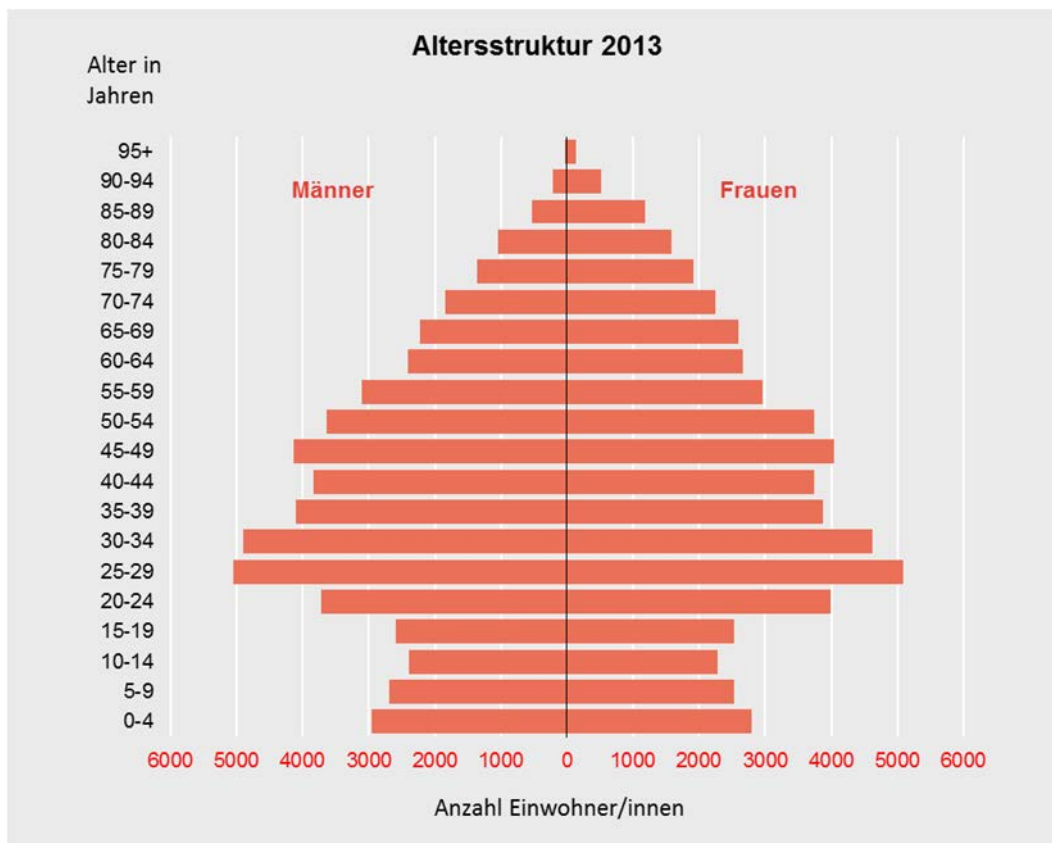


Abb. 1: Aufbau der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht Ende 2013 (Datenquelle: EWR; Berechnung und Grafik: Stadtentwicklung, Statistik). Lesebeispiel: Die Altersklasse der 25 – 29 Jährigen ist am bevölkerungsstärksten.

9.3 Kernergebnisse Bevölkerungsprognose 2013 – 2038 in Winterthur

Die Gesamtbevölkerung wächst gemäss dem Szenario Begrenzung über den gesamten Prognosehorizont weiter an. Bis ins Jahr 2028 erhöht sich die Einwohnerzahl Winterthurs um rund 14 100 Einwohner/innen auf insgesamt 122 200 Personen, 2038 werden gemäss Prognose sogar 126 000 Personen in Winterthur leben. Das Bevölkerungswachstum ist zu Beginn des Prognosehorizonts am stärksten und flacht gegen dessen Ende zunehmend ab. Die Bevölkerungszahl im Erwerbstätigenalter dürfte zu Beginn noch leicht ansteigen und anschliessend über eine längere Zeit konstant bleiben. Die Anzahl der Erwerbstätigen kann voraussichtlich aufrechterhalten werden; Voraussetzung ist allerdings, dass der Umzugsgewinn nach den Annahmen erhalten bleibt. Mit den Geburten allein kann der Bevölkerungsstand nicht gehalten werden.

Alter in Jahren	Bewohner/innen Ende Jahr					
	2013	2018	2023	2028	2033	2038
0–4	5 754	6 254	6 765	6 688	6 111	5 666
5–9	5 221	5 450	5 908	6 577	6 525	5 976
10–14	4 680	5 184	5 388	5 830	6 512	6 473
15–19	5 122	4 853	5 386	5 710	6 096	6 721
20–24	7 702	6 094	5 875	6 667	6 767	6 928
25–29	10 140	10 366	8 339	7 907	8 342	8 087
30–34	9 525	10 796	10 770	8 538	8 069	8 466
35–39	7 971	9 441	10 613	10 439	8 264	7 849
40–44	7 590	7 929	9 409	10 544	10 376	8 214
45–49	8 185	7 659	7 908	9 294	10 430	10 272
50–54	7 373	8 171	7 551	7 752	9 135	10 274
55–59	6 069	7 110	7 867	7 192	7 433	8 838
60–64	5 075	5 700	6 686	7 326	6 727	7 019
65–69	4 809	4 706	5 287	6 216	6 867	6 328
70–74	4 090	4 497	4 345	4 856	5 753	6 381
75–79	3 281	3 741	4 108	3 976	4 428	5 248
80–84	2 627	2 758	3 132	3 475	3 354	3 711
85–89	1 705	1 831	1 944	2 160	2 393	2 304
90–94	731	715	769	818	899	989
95+	149	193	204	213	225	247
0 bis 19 Jahre (2013=100 %)	20 777 100 %	21 741 105 %	23 446 113 %	24 805 119 %	25 243 121 %	24 836 120 %
20 bis 64 Jahre (2013=100 %)	69 630 100 %	73 268 105 %	75 018 108 %	75 657 109 %	75 542 108 %	75 947 109 %
65 und mehr Jahre (2013=100 %)	17 392 100 %	18 441 106 %	19 789 114 %	21 714 125 %	23 919 138 %	25 206 145 %
65 bis 79 Jahre (2013=100 %)	12 180 100 %	12 943 106 %	13 740 113 %	15 048 124 %	17 048 140 %	17 956 147 %
80 und mehr Jahre (2013=100 %)	5 212 100 %	5 497 105 %	6 049 116 %	6 666 128 %	6 871 132 %	7 250 139 %
alle Jahre (2013=100 %)	107 799 100 %	113 449 105 %	118 253 110 %	122 176 113 %	124 705 116 %	125 989 117 %

Abb. 2: Einwohner/innen nach (Lebens-)alter von 2013 bis 2038. Hinweis: Wegen Rundungen der Werte kann sich das Gesamttotal der sichtbaren Zahlen vom Gesamttotal leicht unterscheiden.

9.4 Gesamtbevölkerung nach Lebensalter

Nach Lebensalter betrachtet (Abb. 3) ist mit einem Anstieg der Kinder und Jugendlichen bis um das Jahr 2033 zu rechnen (+4500). Anschliessend dürfte die Anzahl der Personen dieser Altersgruppe wieder abfallen. Im Gegensatz dazu dürfte die Bevölkerung im Ruhestand kontinuierlich anwachsen: Bis ins Jahr 2028 ist mit rund 4300 neuen Rentner/innen zu rechnen (+25 % gegenüber 2013). Zehn Jahre später (2038) werden es gegenüber dem Referenzjahr 2028 noch einmal 3500 mehr sein (+45 % gegenüber 2013). In den nächsten 25 Jahren ist mit 6300 Personen mehr im Erwerbstätigenalter zu rechnen (+9 %).

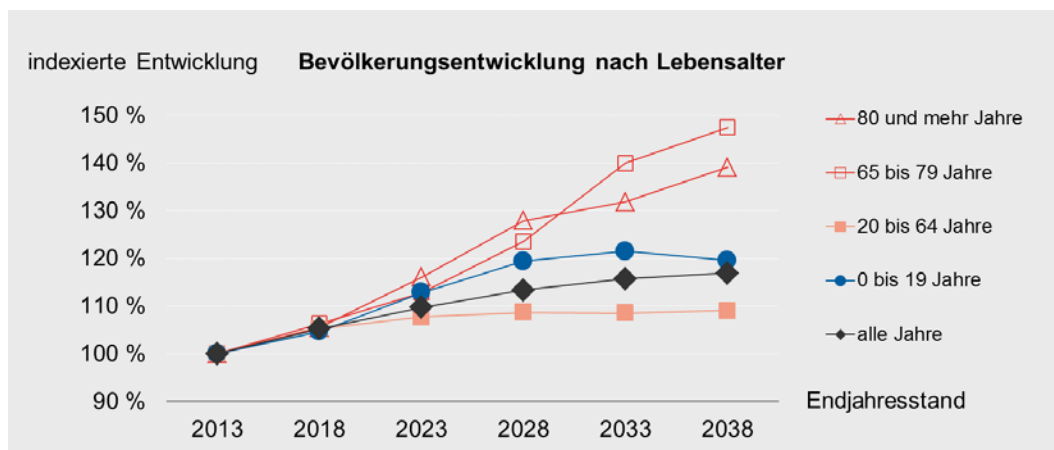


Abb. 3: Relative Bestandsentwicklung Bevölkerung nach Lebensalter 2013=100 % (Quelle: Stadtentwicklung, Statistik)

Trotz des relativ starken Zuwachses an Kindern und Jugendlichen (Abb. 3), dürfte der Anteil der Jugendlichen relativ stabil bleiben (Abb. 4). Da die Bevölkerung im Erwerbstätigen- und Rentenalter ebenfalls stark zunimmt, bleiben die Anteile im Jugendalter relativ stabil. Im Gegensatz dazu ist zu erwarten, dass der Anteil der Rentner/innen von 16,0 % auf 19,6% wächst und damit bald einen Fünftel der Winterthurer Bevölkerung umfasst. Dieser Effekt wird durch eine Verschiebung der Altersgruppen über die Zeit verursacht (s. Abb. 5, Verschiebung der Altersgruppen in 15 Jahren).

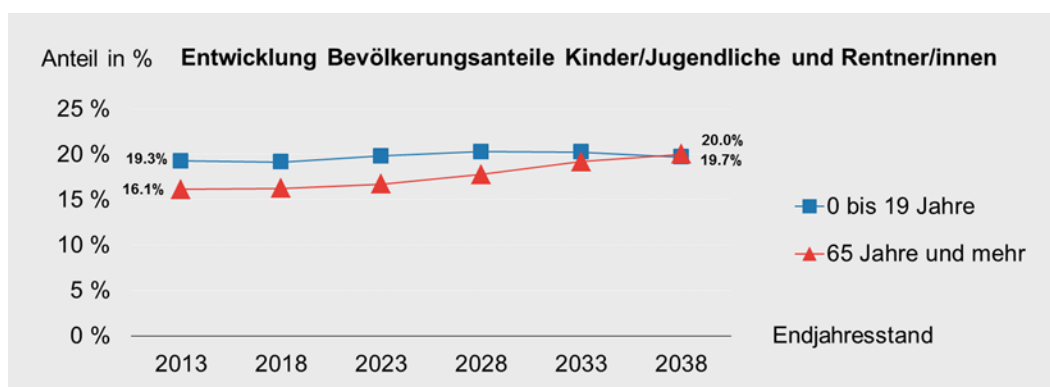


Abb. 4: Entwicklung Alters- und Jugendanteil, gemessen an der Gesamtbevölkerung (Quelle: Stadtentwicklung, Statistik)
 Lesebeispiel: Im Jahr 2013 waren 19,3 % der Bevölkerung jünger als 20 Jahre.

9.5 Gesamtbevölkerung nach Altersgruppen im Jahr 2013 und 2028

Wie Abbildung 5 zeigt, dominiert heute das Alter zwischen 25 und 29 Jahren. In 15 Jahren werden es die beiden Altersgruppen 35–39 Jahre und 40–44 Jahre sein.

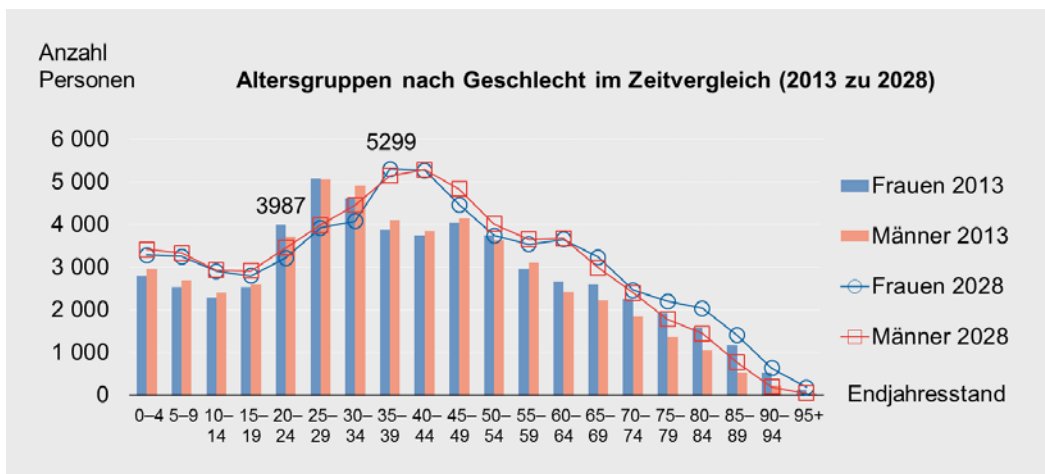


Abb. 5: Bestandentwicklung 2013 und 2028 nach Alter und Geschlecht (Datenquelle: EWR, Berechnung: Stadtentwicklung, Statistik)

Lesebeispiel: Im Jahre 2013 lebten in Winterthur 3987 Frauen im Alter von 20 bis 24 Jahren, im Jahre 2028 werden es 5299 Frauen im Alter von 35 bis 39 Jahren sein.

Wann beginnt die «Überalterung» der Bevölkerung?

Im Alter der jungen Senioren (65–74 Jahre) beginnen die grossen quantitativen Veränderungen um das Jahr 2020 (Abb. 6).

Im Gegensatz dazu werden die Altersgruppen der älteren Senior/innen (75+) bereits ab dem Startpunkt der Prognose kontinuierlich grösser. Die Zunahmen sind nicht das Resultat von Zuzugsgewinnen sondern die Folge von Verschiebungen der Bevölkerungsschichten nach Alter über die Zeit.

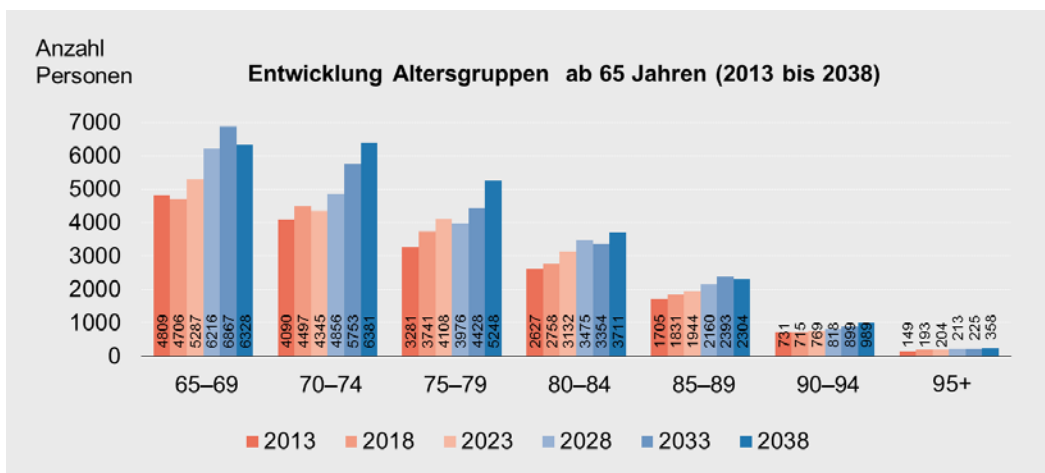


Abb. 6: Einwohner/-innen im 3. und 4. Lebensalter nach Alter von 2013 bis 2038 (Quelle: Stadtentwicklung, Statistik)
Lesebeispiel: Im Jahr 2013 lebten im Alter von 65 bis 69 Jahren 4809 Personen in Winterthur.

10. Bevölkerungsstruktur nach Stadtkreisen 2013, 2028 und 2036

Alter in Jahren	Winterthur			Stadt			Oberwinterthur		
	2013	2028	2038	2013	2028	2038	2013	2028	2038
0-4	5 754	6 688	5 666	906	1 305	877	1 367	1 381	1 207
5-9	5 221	6 577	5 976	712	1 363	1 008	1 189	1 344	1 243
10-14	4 680	5 830	6 473	593	1 242	1 265	1 016	1 257	1 337
15-19	5 122	5 710	6 721	637	899	1 389	1 024	1 357	1 374
20-24	7 702	6 667	6 928	1 527	977	1 442	1 560	1 488	1 484
25-29	10 140	7 907	8 087	2 503	1 184	1 334	2 097	1 684	1 848
30-34	9 525	8 538	8 466	2 143	1 263	1 307	2 099	1 732	1 860
35-39	7 971	10 439	7 849	1 555	2 026	1 175	1 818	2 127	1 672
40-44	7 590	10 544	8 214	1 341	2 571	1 206	1 635	2 181	1 665
45-49	8 185	9 294	10 272	1 455	2 094	1 995	1 585	2 049	2 093
50-54	7 373	7 752	10 274	1 271	1 513	2 510	1 475	1 769	2 125
55-59	6 069	7 192	8 838	1 091	1 269	2 001	1 240	1 550	1 952
60-64	5 075	7 326	7 019	837	1 299	1 375	1 054	1 413	1 610
65-69	4 809	6 216	6 328	718	1 066	1 112	960	1 240	1 366
70-74	4 090	4 856	6 381	621	871	1 128	763	991	1 228
75-79	3 281	3 976	5 248	542	649	899	571	825	1 047
80-84	2 627	3 475	3 711	478	516	665	483	695	757
85-89	1 705	2 160	2 304	439	326	370	262	405	477
90-94	731	818	989	270	135	143	102	142	199
95+	149	213	247	61	41	37	24	39	47
0 bis 19 Jahre (2013=100 %)	20 777 100 %	24 805 119 %	24 836 120 %	2 848 100 %	4 809 169 %	4 539 159 %	4 596 100 %	5 339 116 %	5 161 112 %
20 bis 64 Jahre (2013=100 %)	69 630 100 %	75 657 109 %	75 947 109 %	13 723 100 %	14 196 103 %	14 343 105 %	14 563 100 %	15 993 110 %	16 309 112 %
65 und mehr Jahre (2013=100 %)	17 392 100 %	21 714 125 %	25 206 145 %	3 129 100 %	3 603 115 %	4 355 139 %	3 165 100 %	4 337 137 %	5 121 162 %
65 bis 79 Jahre (2013=100 %)	12 180 100 %	15 048 124 %	17 956 147 %	1 881 100 %	2 585 137 %	3 139 167 %	2 294 100 %	3 056 133 %	3 641 159 %
80 und mehr Jahre (2013=100 %)	5 212 100 %	6 666 128 %	7 250 139 %	1 248 100 %	1 018 82 %	1 216 97 %	871 100 %	1 281 147 %	1 480 170 %
alle Jahre (2013=100 %)	107 799 100 %	122 176 113 %	125 989 117 %	19 700 100 %	22 608 115 %	23 237 118 %	22 324 100 %	25 668 115 %	26 591 119 %

Abb. 7. Bei der Prognose zur Bevölkerungsstruktur nach Stadtkreisen fehlen die Umzüge im Alter, daher sind die Resultate mit Vorsicht zu geniessen. Zum Beispiel befinden sich die Alterszentren Brühlgut, Neumarkt und Rosental im Stadtkreis Stadt.

Alter in Jahren	Seen			Töss			Veltheim		
	2013	2028	2038	2013	2028	2038	2013	2028	2038
0-4	909	980	1 016	625	643	587	501	638	509
5-9	934	830	1 002	553	593	592	447	582	555
10-14	920	753	945	532	584	622	409	531	618
15-19	1 026	902	854	506	620	607	473	497	595
20-24	1 096	1 174	936	779	692	690	766	579	631
25-29	1 104	1 456	1 298	934	843	849	972	704	714
30-34	1 168	1 593	1 473	960	835	865	807	785	744
35-39	1 092	1 552	1 446	819	1 042	837	704	1 015	699
40-44	1 250	1 177	1 538	784	973	804	689	1 009	755
45-49	1 473	1 136	1 526	807	937	1 026	805	787	1 000
50-54	1 312	1 061	1 142	703	797	948	724	684	983
55-59	1 029	1 185	1 071	638	744	892	542	653	747
60-64	1 038	1 324	948	453	723	725	444	724	618
65-69	1 072	1 114	1 043	408	591	658	398	615	574
70-74	947	825	1 157	336	513	631	346	433	633
75-79	686	824	942	220	352	498	336	347	522
80-84	459	773	631	204	294	390	261	289	332
85-89	302	498	481	96	177	202	147	184	200
90-94	90	169	220	30	55	82	60	82	84
95+	21	36	56	3	15	20	14	21	21
0 bis 19 Jahre (2013=100 %)	3 789 100 %	3 465 91 %	3 817 101 %	2 216 100 %	2 441 110 %	2 409 109 %	1 830 100 %	2 248 123 %	2 277 124 %
20 bis 64 Jahre (2013=100 %)	10 562 100 %	11 658 110 %	11 378 108 %	6 877 100 %	7 587 110 %	7 636 111 %	6 453 100 %	6 940 108 %	6 891 107 %
65 und mehr Jahre (2013=100 %)	3 577 100 %	4 239 119 %	4 531 127 %	1 297 100 %	1 998 154 %	2 481 191 %	1 562 100 %	1 972 126 %	2 366 151 %
65 bis 79 Jahre (2013=100 %)	2 705 100 %	2 763 102 %	3 142 116 %	964 100 %	1 457 151 %	1 786 185 %	1 080 100 %	1 395 129 %	1 728 160 %
80 und mehr Jahre (2013=100 %)	872 100 %	1 476 169 %	1 389 159 %	333 100 %	541 163 %	695 209 %	482 100 %	577 120 %	638 132 %
alle Jahre (2013=100 %)	17 928 100 %	19 362 108 %	19 726 110 %	10 390 100 %	12 027 116 %	12 526 121 %	9 845 100 %	11 160 113 %	11 534 117 %

Alter in Jahren	Wülflingen			Mattenbach		
	2013	2028	2038	2013	2028	2038
0-4	814	967	814	629	765	648
5-9	743	894	877	640	701	691
10-14	698	804	937	508	652	740
15-19	819	808	914	632	624	718
20-24	1 098	947	959	868	803	776
25-29	1 391	1 153	1 143	1 111	871	892
30-34	1 291	1 300	1 200	1 038	1 016	1 005
35-39	1 072	1 484	1 144	896	1 176	865
40-44	1 022	1 448	1 254	856	1 157	979
45-49	1 138	1 259	1 460	904	1 013	1 157
50-54	1 123	1 042	1 411	745	871	1 127
55-59	933	968	1 196	584	811	962
60-64	700	1 018	941	540	808	789
65-69	710	953	850	535	621	714
70-74	584	752	888	485	460	703
75-79	441	548	804	471	424	523
80-84	361	513	574	357	389	354
85-89	182	310	319	234	255	250
90-94	67	112	147	82	120	113
95+	9	29	36	12	30	29
0 bis 19 Jahre (2013=100 %)	3 074 100 %	3 472 113 %	3 542 115 %	2 409 100 %	2 743 114 %	2 797 116 %
20 bis 64 Jahre (2013=100 %)	9 768 100 %	10 619 109 %	10 708 110 %	7 542 100 %	8 526 113 %	8 551 113 %
65 und mehr Jahre (2013=100 %)	2 354 100 %	3 217 137 %	3 616 154 %	2 176 100 %	2 299 106 %	2 686 123 %
65 bis 79 Jahre (2013=100 %)	1 735 100 %	2 254 130 %	2 541 146 %	1 491 100 %	1 506 101 %	1 940 130 %
80 und mehr Jahre (2013=100 %)	619 100 %	964 156 %	1 075 174 %	685 100 %	793 116 %	745 109 %
alle Jahre (2013=100 %)	15 196 100 %	17 309 114 %	17 866 118 %	12 127 100 %	13 567 112 %	14 035 116 %

11. Schlussfolgerungen

Die demografische Entwicklung zeigt seit dem Jahr 2011 eine leichte Zunahme der 65 bis 79-jährigen Personen von 2,5% und eine Zunahme von 5% bei den über 80-jährigen Personen in der Stadt Winterthur auf.

Die Kernergebnisse der Bevölkerungsprognose weisen darauf hin, dass - nach Lebensalter betrachtet - mit einem Anstieg der Kinder und Jugendlichen bis um das Jahr 2033 zu rechnen ist. Anschliessend dürfte die Anzahl der Personen dieser Altersgruppe wieder abfallen. Im Gegensatz dazu dürfte die Bevölkerung ab 65 Jahren kontinuierlich ansteigen. Bis ins Jahr 2028 ist mit rund 25% mehr Rentnerinnen und Rentner gegenüber 2013 zu rechnen. Zehn Jahre später, im Jahr 2038, werden es gegenüber dem Jahr 2013 plus 45% sein. Das bedeutet, dass dann der Anteil der über 65 Jährigen ein Fünftel der Winterthurer Bevölkerung umfasst. Gesamtschweizerisch liegt der Altersanteil 2038 bei 27.6%.

Der Anteil an über 80-jährigen Personen, die in Institutionen leben, kann mit knapp 16% als tief beurteilt werden. Dieser Quotient unterstützt die Strategie der Alterspolitik, dass ältere Menschen ihrem Wunsch entsprechend so lange wie möglich zu Hause leben können.

Doch auch bei einem tiefen Pflegequotienten muss mit einer Zunahme pflegebedürftiger alter Menschen gerechnet werden. Langfristig ist davon auszugehen, dass das Angebot an Pflegeplätzen gegenüber heute erhöht werden muss. Wird die Strategie „ambulant vor stationär“ konsequent weiterverfolgt, wird ab dem Jahr 2033 ein deutlich zusätzlicher Bedarf ersichtlich (Berechnungsmodell OBSAB Bericht 47, Variante „shift ambulant“). Wird die Berechnung nach dem Pflegequotienten favorisiert, wird ab dem Jahr 2023 ein höherer Bedarf gegenüber Heute aufgezeigt. Wie alle Projektionen in die Zukunft, sind die präsentierten Szenarien zum zukünftigen Bedarf an Pflegebetten mit Unsicherheiten behaftet. Es gilt deshalb, einen Mittelweg bei den Bedarfswerten für die Zukunft zu finden. Hilfreich dazu ist die regelmässige Beurteilung der Bevölkerungsentwicklung und der Pflegebedürftigkeit, damit mittels Planungsmodellen der zukünftige Bedarf an stationären Angeboten geschätzt werden kann.

Für den stationären Bereich ergibt sich die Unsicherheit, ob auch in Zukunft eine so hohe Anzahl von Winterthurer Bürgerinnen und Bürger in Institutionen ausserhalb der Stadt leben werden. Für 59 der insgesamt 110 Personen, die im Jahr 2013 auswärts in eine Pflegeinstitution eintraten, gab es kein passendes Angebot in der Stadt Winterthur. Ursachen für den Platzmangel sind einerseits die Sanierung des Alterszentrums Adlergarten, wo weniger Plätze zur Verfügung stehen, und andererseits der Mangel an spezifischen Plätzen für Menschen mit Demenz und Verhaltensauffälligkeiten. Ein weiterer Grund für Auswärtsplatzierungen sind die fehlenden Einer-Zimmer, vor allem in den Alterszentren Adlergarten und Oberi. 51 Platzierungen erfolgten auf Wunsch der Heimplatzsuchenden, vor allem wegen des Wunsches der Angehörigen nach einem Einer-Zimmer. Mit dem Abschluss der Sanierung des Alterszentrums Adlergarten stehen mehr Einer- und Zweier-Zimmer zur Verfügung. Es wird sich zeigen, ob diese Änderung auf die Auswärtsplatzierungen Auswirkungen zeigt.

Einen wichtigen Bestandteil im Versorgungsnetz bilden die ambulanten Dienstleistungen. So konnte mit der Spitex Stadt Winterthur und den konfessionellen und privaten Spitex Organisationen der gestiegene Bedarf von rund 11% mehr Personen, die pflegerische Leistungen beanspruchten, und 6% mehr Pflegestunden abgedeckt werden. Wird die Strategie „ambulant vor stationär“ konsequent weitergeführt und dadurch der Pflegequotient der Personen, die in einer Institution leben, auch in Zukunft so tief gehalten werden können, wird ein weiterer Ausbau der Spitex-Dienste unabdingbar sein.

Ob die zunehmend kommerziell auftretenden Spitex Organisationen im Raum Winterthur entscheidende Entlastung bringen, wird sich zeigen.

Die meisten Pflege- und Betreuungsaufgaben werden durch Angehörige zu Hause geleistet. Doch auch sie sind auf Unterstützung und Entlastung angewiesen. Mit den zusätzlichen Angeboten an teilstationären Plätzen in den Tageskliniken und Tagesstätten wird diesem Bedarf Rechnung getragen. Die etablierten Tageskliniken verzeichnen eine sehr gute Auslastung. Daneben sind weitere Bestrebungen nötig, pflegende Angehörige zu beraten und sie individuell in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Ein wichtiger Schritt dazu ist das Angebot der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW mit der Beratungsstelle für Angehörige von älteren Menschen.

Damit alte Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen können, sind sie auf eine altersgerechte Wohnmöglichkeit und Wohnumwelt angewiesen. Aufgrund der Zunahme der Bevölkerungsgruppe im Rentenalter um rund 25% in den nächsten 15 Jahren, werden mehr alte Menschen mit funktionalen Einschränkungen Mieterinnen und Mieter oder Besitze eines Haus sein. Neben dem allgemeinen Wohnungsbau, bei dem durch Vorgaben zum hindernisfreien oder behindertengerechten Bauen eine altersgerechte Bauweise angestrebt wird, sind weitere, auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtete Wohnformen notwendig. Zwischen den Wohnformen zu Hause und im Alterszentrum braucht es verschiedene Alternativen. So scheinen Formen von begleitetem Wohnen, Wohnen mit Service-Leistungen und selbstverwaltetem Wohnen am besten geeignet, den zukünftigen Bedarf abzudecken.

Die Ausrichtung der Stadt Winterthur im Sinne von „ambulant vor stationär“ hat sich mit den bisherigen Massnahmen bewährt. Grundsätzlich geht der Trend weiter in Richtung Unterstützung beim Wohnen zu Hause. Altersgerechte Wohnungen, begleitetes Wohnen, ambulante Hilfe- und Pflegenetze und stationäre Pflege bilden die Eckpfeiler der Alterspolitik der Stadt Winterthur.